

## Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel<sup>1</sup> die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

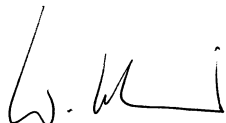
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid  
Rektor

---

<sup>1</sup> Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

# Kings and Queens

## Projektbericht

Projektbericht

Projektzeitraum von 01.01.10 bis 20.12.10

## Müller Raphael

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Bernard Wandeler

Eingereicht am: 20.12.10

---

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche  
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

---

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die  
Leitung Bachelor.

# *Kings and Queens*

## **Oetwiler Kinder schauen hin...**

Projektbericht Lebensraumsensibilisierung Oetwil am See

Hochschule Luzern, Soziokulturelle Animation

Modul 203, Projektmethodik in der Soziokulturellen Animation

LN Raphael Müller, BBSK. 07

Auftraggeber

Jugendarbeit Gemeinde Oetwil am See

Roger Bollhalder

Willikonerstrasse 11

8618 Oetwil am See

Anzahl Zeichen (ohne Leerschläge): 38`170



## Abstract

„Da in Oetwil ist manchmal alles verkehrt“, „Ois gfallts da in Oetwil“, „Manchmal sind ältere Kinder gemein zu jüngeren Kindern“ und „Wir sind froh, dass es Strassenwärter gibt die allen Abfall zusammenräumen“. Diese und noch weitere Sprüche mit dazugehörigen Bildern von Jugendlichen, zierten 5 Wochen Plakatstände, diverse Geschäfte und Schulzimmer von Oetwil am See. Die Plakataktion war der Startschuss für ein Grossprojekt der Gemeinde Oetwil am See. Gewaltprävention, Lebensraumsensibilisierung, Früherkennung, Öffentlichkeitsarbeit und Littering sind die Ziele des Grossprojekts.

Elf Kinder im Mittelstufenalter haben viel Zeit ins Projekt investiert. Grundsätzlich hatten sie zwei Aufgaben zu bewältigen, einerseits waren sie BeobachterInnen und andererseits waren sie die grossen Stars und Models. Im Verlauf des Entstehungsprozesses entstanden Probleme mit der Zustimmung einiger Eltern. Die Kinder und die Projektleitung hatten bis dahin bereits einiges an Arbeit zusammen geschafft und konnten, ab diesem Zeitpunkt nichtmehr wie beabsichtigt fortfahren. Geplant war, 17 Weltformat-Plakate zu platzieren am Schluss wurden es 27 dazu kamen 60 A3-Plakate. Die Kinder haben grosse Freude und sind sehr stolz auf ihre Arbeit.

Die Zielsetzung von *Kings and Queens* ist es die Bevölkerung auf das Zusammenleben in ihren gemeinsamen Lebensraum zu Sensibilisieren, nachhaltig in die Beziehungen zu den Kindern zu investieren und dem Grossprojekt der Gemeinde eine gute Vorlage zu geben.

## Inhaltsverzeichnis:

### 1. Ausgangslage

#### 1.1 Die Entstehung des Projekts

### 2. Situationsanalyse

#### 2.1 Oetwil am See

#### 2.2 Beobachtungen und Zusammenhänge

#### 2.3 Jugendliche sind in verschiedenen Gruppierungen in Oetwil anzutreffen

#### 2.4 Freizeitaufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen in Oetwil

#### 2.5 Ältere Jugendliche sowie Oberstufen Schüler/innen und deren Einfluss auf Mittelstufen Schüler/innen

#### 2.6 Littering

#### 2.7 Fazit

### 3. Ziele und Zielgruppen

#### 3.1 Zielgruppen und Eingrenzung Zielpublikum

#### 3.2 Primär Zielgruppe

#### 3.3 Sekundär Zielgruppe

#### 3.4 Operationalisierung der Ziele

### 4. Planung und Strategie

#### 4.1 Projektplanung

#### 4.2 Gender-Aspekte

#### 4.3 Projektorganisation

#### 4.4 Zeitplanung

### 5. Umsetzung / Methode

#### 5.1 Motivation durch Partizipation

#### 5.2 Plakat-Methode

#### 5.3 Arbeit mit den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden

#### 5.4 Zwischenevaluationen mit SWOT-Methode

## 6. Evaluation

6.1 Schluss Evaluation mit Umfragen und SWOT-Methode

6.2 Auswertung der Projektziele

6.3 Schlussfolgerung

## 7. Finanzierung

## 8. Quellenverzeichnis

## 9. Anhang



## **1. Ausgangslage**

Im Rahmen des Hauptstudiums der Hochschule Luzern ist das Praxisprojekt ein fester Bestandteil. Das Praxisprojekt hat, binnen einem Jahr an meiner Arbeitsstelle dem Jugendtreff der Gemeinde Oetwil am See stattgefunden. Die Gemeinde führt über eine längere, noch unbestimmte Zeit dauerndes Projekt gegen Vandalismus und Littering durch. Der Startschuss wurde mit „Kings and Queens“ welches ich betreute gegeben. In der Gemeinde nimmt seit geraumer Zeit das Littering stetig zu, parallel sind Vandalismus Vorfälle aufgetreten. Nach repressiven Massnahmen sah der Gemeinderat Handlungs- und Interventionsbedarf auf Soziokultureller Ebene. Der Jugendtreff stellt nach seinem dreijährigen bestehen, einen wichtigen Pfeiler in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde Oetwil dar.

Der Auftraggeber des vorliegenden Projekts ist der Jugendtreff und die Gemeinde Oetwil am See.

### **1.1 Die Entstehung des Projekts**

Die Projektidee ist das Resultat aus Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Oetwil am See. Durch Vandalismus Vorfälle in der Gemeinde und Unzufriedenheit in der Bevölkerung betreffend Littering entschied der Gemeinderat, gemeinsam mit der Jugendarbeit und anderen Akteuren einige Projekte in Angriff zu nehmen. Mit Dokumentstudien ähnlicher Durchführungen in anderen Gemeinden, stellte ich ein Konzept zusammen welches folgende Kriterien beachtete:

- Die Vorgaben der Gemeinde
- Die Vorgaben der HSLU
- Die Dauer des Projekts
- Soziokulturelle Ausrichtung
- Eigene Interessen

Oetwil am See ist bereits drei Jahre mein Arbeitgeber, in diesem Zusammenhang war es für mich wichtig in diesem Dorf meine Projektarbeit zu leisten. Die bestehende Vernetzung im Dorf und die im Treffbetrieb aufgebauten Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen waren eine weitere Motivation. Mein Arbeitgeber stockte während dieser Zeit mein Arbeitspensum um 10 Prozent auf und übernahm die anfallenden Kosten.

## **2. Situationsanalyse**

Die Situationsanalyse ist durch bereits bestehende Daten aus vorliegenden Analysen umfangreich. Umfragen an Grossanlässen, Einzelbefragungen, Recherchen im Internet sowie Daten der Gemeindebehörde sind enthalten, weiter wurde Fachliteratur über die Soziokulturelle Animation beigezogen.

## 2.1 Oetwil am See

### OETWIL AM SEE - DAS STORCHENDORF



Im neunzehnten Jahrhundert wird der Kanton Zürich neu eingeteilt und Oetwil dem Oberamt Meilen, dem See, zugewiesen. Oetwil am See - das "Storchendorf". Das Gemeindewappen von Oetwil am See zeigt einen im Bild schreitenden, silbernen, rotbewehrten Storch.

Oetwil am See hat Hauptstrassenverbindungen in alle Richtungen zudem öffentliche Verkehrsmittel in Form von Busverbindungen, Uster und Wetzikon mit S-Bahn Anschluss.

Einwohner Oetwil

- Einwohner 4372
- Ausländeranteil 26.3%
- Anteil Einwohner 0-19 25.8%
- Einwohneranteil 20-64 65.1%
- Einwohneranteil 64+ 9.2%

Die am häufigsten gesprochene Sprache ist mit 82% Deutsch, am zweithäufigsten mit knapp 4% wird Italienisch gesprochen und die dritthäufigste Sprache ist mit 3% Serbokroatisch.

Die Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen von Oetwil beinhalten Spielgruppen, Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule und die Musikschule. Das Gymnasium wird in Wetzikon besucht. Einkaufsmöglichkeiten sind 1 Dorfladen für den täglichen Bedarf, 2 Bäckereien und eine Metzgerei.

Für Freizeitangebote stehen in Oetwile Sportanlagen zur Verfügung, 3 Turnhallen für Schulen und Sportvereine, Fussball- und Spielplätze, Schwimmbad Eichbüel mit 81 m-Rutschbahn, mehrere Tennisplätze, der Vita-Parcours sowie Strassen und Wege zum Spazieren, Joggen, Wandern, Biken usw. Der Jugendtreff ist seit 3 Jahren geöffnet.

Zum kulturellen Leben gehört das Ortsmuseum im Dörfli, ein 1558 erbautes Haus mit einer Bilderausstellung von Helen Dahm. Weiter gibt es ein Weinbau-, Landwirtschafts- und Feuerwehrmuseum in Holzhausen und einige kulturelle Vereine.

Es existiert eine Vielzahl an Vereinen die Freizeit Angebote für Kinder und Jugendliche anbieten.



## 2.2 Beobachtungen und Zusammenhänge

Eigene Beobachtungen und Gespräche mit Bewohnern und anderen Jugendarbeitern von Oetwil ergeben folgendes Bild. Oetwiler Jugendliche und Kinder treffen sich in ihrer Freizeit an diversen Standorten in Oetwil am See. Teilweise fallen sie negativ durch Littering, Lärmmissionen und Vandalismus auf. Durch gezielte Umfragen wurde bekannt, dass sich Teile der Bevölkerung durch Treffpunkte und Ansammlungen der Jugendlichen verunsichert fühlen.

Durch die Jugendarbeit der Gemeinde konnte der Kontakt zu den Jugendlichen in den letzten drei Jahren stabil aufgebaut werden. Das Beziehungsnetz mit dem dazugehörigen Vertrauen wurde gepflegt und hat sich manifestiert.



## 2.3 Jugendliche sind in verschiedenen Gruppierungen anzutreffen

Oberstufen Schüler/innen bilden verschiedene Peergroups. Nachfolgend werden diese differenzierter beschrieben.

- Eine Gruppe von 10-12 Personen ausschliesslich Schweizer/innen, trifft sich bei der Kirche oder beim Kindergarten und vor dem Dorfladen wenn sie anschliessend Konfirmationsunterricht haben. Einige von ihnen sind im Schützenverein. Mit ein zwei Ausnahmen rauchen alle in ihrer Freizeit und trinken am Wochenende, öffentlich und an privaten Festen, relativ viel Alkohol.
- Weiter gibt es 11-13 Jugendliche, die eine gemischte Gruppierung sind. Gemischt heisst in diesem Sinn aus sechs verschiedenen Nationen, ausserdem aus verschiedenen Sekundarschulstufen a, b, c. Rund die Hälfte rauchen in ihrer Freizeit. Wiederum die Hälfte trinken Alkohol und Kiffen.
- Eine Gruppe aus dem Balkan (Albaner 60% und Serben 20%, Diverse 20%) zwischen 12-19 Jahren macht auf sich aufmerksam und nehmen viel Raum ein. Ihre Treffpunkte sind vor und hinter dem Dorfladen, auf den Asphalt Fussballplätzen bei beiden Schulhäusern und andern Orten. Wenn sie auftauchen gehen ihnen alle aus dem Weg. Ansässige Bewohner berichten,

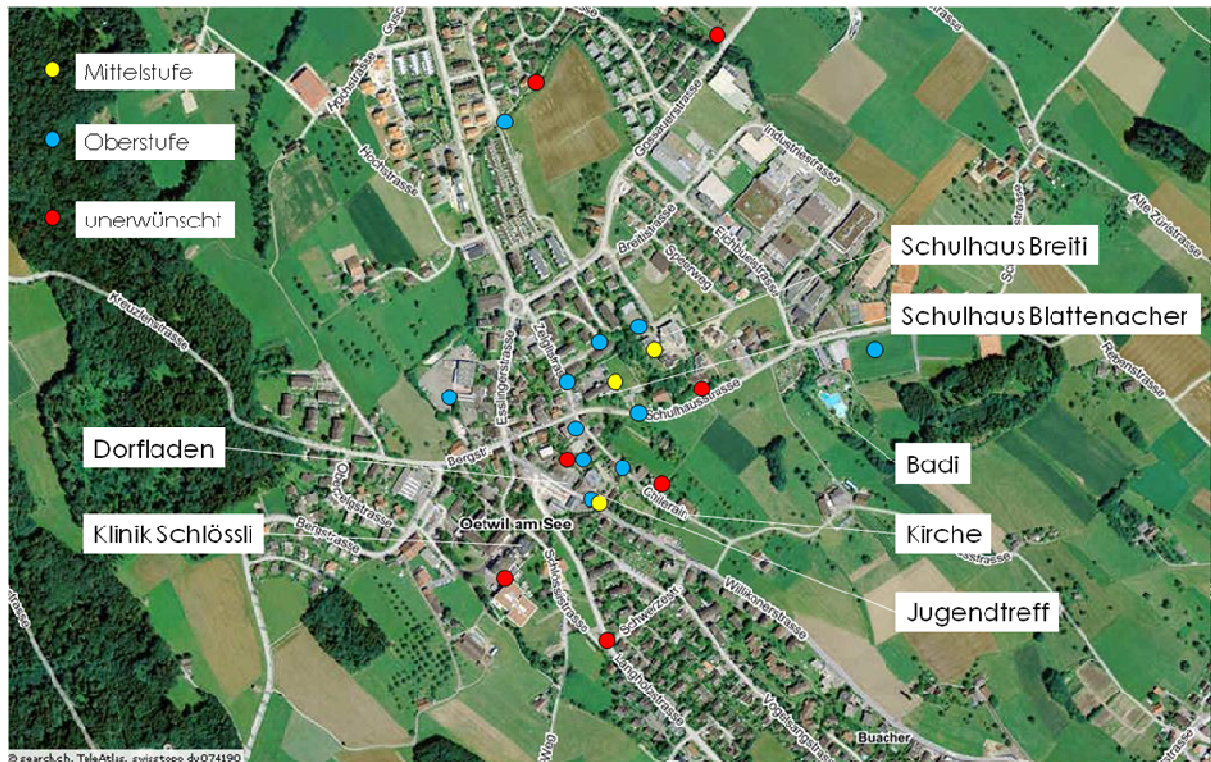
dass sie ein ungutes Gefühl haben an dieser Gruppierung vorbei zu gehen. Alte Menschen wurden angepöbelt und haben Angst, sie meiden die Gruppen und nehmen Umwege in Kauf. Die Jugendlichen verhalten sich auch untereinander sehr aggressiv. Die meisten Rauchen und einige Kiffen, es kommt auch vor das vereinzelt Alkohol konsumieren, aber eher selten.

Die aufgelisteten Gruppen vermischen sich teils und zeigen in diesen Momenten ganz andere Verhaltensweise. Vor allem wenn weibliche Personen anwesend sind, sinken die aggressiven Vorkommnisse stark und vermehrt finden friedliche Diskurse statt. Durch die Grösse des Dorfes und weil die Jugendlichen bereits längere Zeit zusammen die Schule besuchen, hatten die meisten schon persönlichen Kontakt miteinander, sie kennen sich gut und verstehen es miteinander umzugehen respektive klar zu kommen.

Man kann festhalten, dass die Durchmischung Ausländer-Schweizer ausgeglichen ist. Das Verhältnis Mädchen-Jungen ist in jeder Gruppe anders. Auffällig ist, dass bei Albanischen Gruppierungen selten bis nie Mädchen anzutreffen sind. Wenn doch sind es meist Schweizerinnen. Die Albanischen Mädchen werden von den Albanischen Jungen nicht gleich behandelt wie Schweizer Mädchen, sie werden eher bevormundet und als Bedienstete behandelt, während die Schweizer Mädchen sich wehren und ihre Meinung kundgeben. Ich denke dies liegt an den gewohnten Rollenverteilungen Zuhause.



## 2.4 Freizeitaufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen in Oetwil



Diese Karte entstand an einem Elternabend der Schule Oetwil am See. Der Jugendtreff war eingeladen um einen Informationsstand anzubieten. Eltern, Lehrer/innen, Anwohner/innen wurden aufgefordert auf einer Dorfkarte einzutragen wo sie welche Gruppierungen sehen, erkennen und wo sie nicht erwünscht sind.

Bei der Klinik „Schlössli“ halten sich Jugendliche während kalten Winterabenden im Foyer auf. Sie hinterlassen dort nach Angaben der Anwohner Abfall und stören die Bewohner/innen und Besucher/innen durch ihre Präsenz, die Jugendlichen lösen bei Vorbeigehenden unangenehme Gefühle und Verunsicherung aus und pöbeln Passanten an.

Bei der Gossauerstrasse im Plan ganz oben, betrifft die Störung ein ganzes Quartier mit Zerstörungen und Lärmemissionen durch verschiedene Gruppen. Die Anwohner klagen über Littering und freche Jugendliche. Die Anwohner haben das Gespräch mit Jugendlichen gesucht, diese reagierten nicht aggressiv sondern mit Verständnis und vermittelten Einsicht. Jedoch war wenige Tage später, laut den betroffenen Anwohnern, dieselbe „Sauerei“ anzutreffen.

### 2.5 Ältere Jugendliche sowie Oberstufen Schüler/innen und deren Einfluss auf Mittelstufen Schüler/innen

Es ist zu beobachten wie sich die jüngeren an das Verhalten ihrer älteren Geschwister und Vorbildern anpassen. Bei Anlässen wie der „Big Friday“ vom Jugendtreff, der von allen Altersgruppen (10-18 Jahren) besucht wird, haben die jungen Besucher/innen

eine starke Anpassung zu ertragen und zeigen sich in gewissen Situationen unterwürfig. Norbert Peterthalner von der offenen Jugendarbeit MOJUGA beschreibt Beispiele, in denen die Jüngeren wie Bedienstete zum Essen kaufen geschickt oder angeschrien werden. Zudem kommt es vor, dass sie grundlos nur zur Belustigung geschlagen werden. Peterthalner stellt fest, dass ältere Geschwister, grösstenteils aus Migranten-Familien, Elternrollen übernehmen müssen. Sie passen auf ihre kleineren Geschwister auf und erziehen sie mit ihren Möglichkeiten. Sie leben starke hierarchische Abstufung, es besteht eine Ambivalenz zwischen Geschwisterliebe, die beschützend ist und einer harten verantwortungsbewussten Vorbildrolle.

Im Treff für 10-12 Jährige widerspiegelt sich das Verhalten wenn die vorher unterdrückten Kinder, sich aufspielen und nun andere, mit denselben Mitteln unterdrücken.

Eine langjährige Bewohnerin von Oetwil erzählt, dass Treffpunkte der älteren Geschwister zu den Begegnungsorten der Jüngeren werden. Zudem bemerkt sie, dass viele 5-10 jährige Kinder, die sich mit Jugendlichen vor dem Dorfladen aufhalten, miteinander verwandt oder bekannt sind. Diese Kinder übernehmen bereits im Unter- und Mittelstufenalter das Verhalten ihrer Vorbilder.

Die Privatklinik „Schlössli“ ist ein Spezialfall in Oetwil am See. Sie beherbergt einige Alkoholiker die sich bereits früh morgens Bier, Wein und starke Alkoholika im Dorfladen beschaffen und diese vor dem Dorfladen konsumieren. Sie sind meist angetrunken und riechen sehr stark nach Tabak und Alkohol. Eine Laden Mitarbeiterin erzählt von Beobachtungen, dass sehr schwer Betrunkene sich auf den Strassen befinden und Jugendliche ansprechen und reizen. Einige betteln die Jugendlichen an und schenken ihnen Zigaretten. Die Mitarbeiterin bemerkt, dass die Jugendlichen zwischen Zorn und Mitleid schwanken.

## **2.6 Littering**

Jugendliche kopieren oft das Verhalten von Erwachsenen. Diese werfen Zigaretten und Abfall auf die Strasse anstatt in die vorhandenen Abfalleimer. Die Abfälle bleiben liegen, die Bevölkerung ärgert sich und die StrassenwärterInnen haben Mehraufwand. Vor dem Jugendtreff und anderen Treffpunkten der Jugendlichen sind sehr viele Zigarettenstummel auf dem Boden obwohl Aschenbecher angebracht sind. Verpackungen und Reste werden in den umgebenden Büschen oder Wiesen entsorgt. Ein Betriebspraktiker der Gemeinde schildert eine Zunahme von Abfällen am zentralgelegenen Busbahnhof und eine verstärkte Verwüstung der öffentlichen WC-Anlagen. Eine Angestellte des Dorfladens bestätigt die Annahmen mit folgendem Beispiel. Die Abfalleimer vor dem Geschäft sind nicht fest montiert und werden über das Wochenende in den Laden genommen. Jeden Montagmorgen müssen sie vor dem Eingang aufräumen, die Angestellten füllen einen 60 Liter Abfallsack mit Überresten vom Wochenende. Die 10 Meter entfernten öffentlichen Abfalleimer der Gemeinde werden nicht benutzt.

## 2.7 Fazit

Aus der Situationsanalyse geht hervor, dass die momentane Situation in Oetwil am See für viele Bewohnerinnen und Bewohner unbefriedigend und zum Teil belastend ist. Kinder und Jugendliche brauchen Räume in denen sie sich entfalten können. Natürlich werden diese Räume, gleichzeitig auch von den anderen Bevölkerungsteilen genutzt. Dadurch entstehende Spannungen führen zu Unverständnis auf beiden Seiten.



Negative Vorbildfunktionen durch ältere Jugendliche oder Erwachsene auf Kinder, haben vermehrt Einfluss auf immer jüngere Kinder. Anders gesagt, bereiten immer jüngere Akteure im öffentlichen Raum Schwierigkeiten. Einige Jugendliche sind teilweise einsichtig, benehmen sich aber langfristig nicht angepasster. Dadurch besteht die Gefahr, dass die Bevölkerung eine Antipathie gegen die gesamte Jugend entwickeln könnte und keine Unterscheidungen mehr macht zwischen gut angepassten Jugendlichen und jenen die querschlagen. Es fehlt an gegenseitigem Verständnis und Toleranz, den Unterscheidungsmöglichkeiten von förderlich und tadelnswert im Bezug von Störfaktoren sowie dem nötigen Respekt gegenüber dem Heimatdorf, der Natur und finanziellen Ressourcen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde das Projekt „Kings and Queens“ auf Mittelstufenschülerinnen und Mittelstufenschüler beschränkt. Diese Eingrenzung ist sinnvoll, da diese Altersgruppe am stärksten durch Vorbilder ihrer näheren Umgebung beeinflussbar ist.

Für das weitere Vorgehen stellten sich folgende Kernfragen:

- *Nach welchen Kriterien wähle ich Mitwirkende Jugendliche aus?*
- *Wie wird einer drohenden Antipathie der Bevölkerung entgegengehalten und wie kann eine Übermittlung/Kommunikation zwischen den Zielgruppen stattfinden?*
- *Wie kann das Selbstvertrauen der Jugendlichen gestärkt werden?*
- *Womit und auf welchen Kanälen ist es möglich die die Bevölkerung, für Anliegen der Jugendlichen zu sensibilisieren?*

Die Erwartungen und das Ziel der Jugendarbeit Oetwil ist es, den aus diesem Projekt entstehenden Bericht für die zukünftige Arbeit in Oetwil am See nutzen zu können.



### 3. Ziele und Zielgruppen

#### 3.1 Zielgruppen und Eingrenzung Zielpublikum

Wie bereits erwähnt sind Mittelstufenschüler/innen aus Oetwil am See die Hauptdarsteller/innen und dies aus folgenden Gründen:

Die investierte Zeit in die Beziehungsarbeit geht nach Abschluss des Projektes nicht verloren. So können die während des Projektes aufgebauten Gemeinschaften langfristig genutzt werden. Um einige Jahre länger als bei Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern.

Die Altersgruppe der Mittelstufenschüler/innen arbeitet gerne an Herausforderungen und ist gut zu begeistern.

Zudem sind die grössten Erfolgchancen der Projektwirkung in diesem Alter zu erwarten, da die Kinder noch weniger voreingenommen sind und die Verhaltensmuster ihrer Vorbilder noch weniger verinnerlicht haben dürften.

Weitere Beteiligte sind die Jugendarbeit von Oetwil am See, Lehrer/innen, die beiden Schulleiter und die Schulsozialarbeiterin, Eltern, Geschäftsinhaber/innen und die Bevölkerung.

### **3.2 Primäre Zielgruppe**

Die Gruppe Kinder, im Mittelstufenalter von 10-13 Jahren.

### **3.3 Sekundäre Zielgruppe**

Die Oetwiler Bevölkerung.

### **3.4 Operationalisierung der Ziele**

Aus der Situationsanalyse wurden folgende Projektziele abgeleitet:

#### **Fernziel / Vision**

Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit ihrem Lebensraum auseinander, er soll von ihnen als Ressource verstanden werden. Zudem soll Ihre Wahrnehmung für die Anliegen ihrer Mitmenschen geschärft werden.

Jugendliche erhalten eine Stimme und engagieren sich für die Zukunft ihres Dorfes, wodurch ihr Selbstvertrauen gestärkt wird.

Das Wohlbefinden der Bevölkerung wird gefördert. In Oetwil am See entwickelt sich vermehrt gegenseitiger Respekt.

#### **Hauptziel**

Mitwirkende Jugendliche reflektieren ihr Verhalten im öffentlichen Raum und wecken das Verständnis bei Erwachsenen, dass Jugendliche (öffentliche) Räume benötigen.

#### **Teilziele**

1. Jugendliche treten, negativ behafteten Vorbildern, selbstbewusster entgegen.

Indikator (Beobachtung des Verhaltens durch Jugendarbeiter und Schulsozialarbeit).

2. Jugendliche lösen durch ihr Engagement aus, dass Erwachsene und eventuell auch andere Jugendliche über ihr Verhalten im Bereich Benützung des öffentlichen Raumes nachdenken.

Indikator (Plakataktion, Befragung der Betrachteter und der Bevölkerung von Oetwil).

3. Mindestens 10 Jugendliche sind am Projekt beteiligt.

Indikator (Anzahl).

## 4. Planung und Strategie

Die Planung und Strategie orientiert sich an den Projektzielen und den in Kapitel 2.4 formulierten Kernfragen.

### 4.1 Projektplanung

Im ersten Teil der Projektumsetzung wird überlegt welche Kinder Projektmitwirkende sein sollen. Durch eigene Erfahrungen aus der Arbeit im Jugendtreff, Recherchen bei der Schule und Aussagen weiterer Schlüsselpersonen konnten Wunschkandidatinnen und Kandidaten bestimmt werden.

Ansprechen und Einweihen der Protagonistinnen und Protagonisten in erste Beobachtungsrollen. Dies geschieht während der Besuche im Jugendtreff. Es folgen Gruppenarbeiten während offiziellen Öffnungszeiten des Treffs und auch an Schulfreien Nachmittagen. Die Planung von Plakaten mit der Abbildung der Mitwirkenden, wird durch die Projektleitung eingebracht und umschrieben. Der weitere Verlauf in den Gruppenarbeiten soll zeigen in welcher Form eine Veröffentlichung der gesammelten Erkenntnisse möglich ist.

Durch die SWOT Analyse kann der bisherige Gruppenarbeitsprozess betrachtet werden. Zudem sind regelmässige Besprechungen und Reflexionen mit dem Auftraggeber im Prozess eingebunden.



Die Aufnahmen für die Plakate werden gefertigt und mit einer professionellen Grafikerin in Plakaten erfasst. Zudem werden die gewonnen Erkenntnisse in Gruppenarbeiten besprochen und analysiert. Resultieren sollen formulierte Kernaussagen welche mit den Fotos der Kinder auf die Plakate gedruckt werden. Der Druckvorgang wird durch einen professionellen Drucker aus der Umgebung durchgeführt.

Das Anbringen der Plakate ist von der Projektleitung koordiniert und mit den Beteiligten abgesprochen. Der zeitliche Rahmen ist, innert zwei Tagen alle Plakate anzubringen und diese nach drei wöchigem Abhang wieder zu entfernen.

Am selben Tag wie die Plakataktion startet wird die Homepage zum Projekt aufgeschaltet. <http://www.oetwil-plakataktion.ch/>



Anschliessend entsteht eine Analyse, durch Befragungen aller Beteiligten Akteure und eine SWOT Analyse durch die Projektleitung. Dies dient der Evaluation des Projekts. Weiter wird ein Bericht erstellt der noch allfällige Evaluationen mit sich zieht.

Zum Schluss eine Präsentation und eine verkürzte Fassung dieses Berichts für den Auftraggeber den Gemeinderat von Oetwil am See und den zuständigen Jugendarbeiter Roger Bollhalder. Alle mitwirkenden Kinder bekommen A3 Versionen ihrer Plakate und eine CD mit ihren Bildern vom Fotoshooting. Zudem werden sie ein Shirt mit dem Logo des Jugendtreffs erhalten und einen Eintritt in Kinos der Region oder ins Erlebnisbad Alpamare.

#### **4.2 Gender-Aspekte**

Durch das Auswahlverhältnis der Akteurinnen und Akteure, waren aus Gendersicht interessante Unterschiede zu erwarten. Jedoch waren diese zu Beginn nicht sehr differenziert wahrnehmbar, ausser einem etwas grösseren Interesse der Mädchen zum Thema des Zusammenlebens in Oetwil. Der Spruch „Manchmal sind ältere Kinder gemein zu jüngeren Kindern“ stammt von einem Mädchen, während sich die Knaben anfangs mehr auf das Abfallproblem konzentrierten und teilweise energisch ihre älteren Geschwister aufforderten, die Zigarettenstümmel im Abfalleimer zu entsorgen und nicht auf der Strasse. Nach einiger Zeit der Auseinandersetzung mit den Problematiken, glichen sich die Interessen jedoch an und die Jungen hatten Bedenken betreffend ihrem Basketballfeld und den Personen die Angst haben diesen zu betreten, wenn ältere Jugendliche spielten. Es ist auch den jungen aufgefallen, dass man sich in Oetwil noch Grüsst auf der Strasse. Bei den Mädchen war ab einem gewissen Zeitpunkt der Projektarbeit vor allem der Auftritt im Fotoshooting wichtig. Neben kreativen Ideen musste auch die Farbabstimmung der Kleider und des Hintergrundes passen während die Knaben ihren Schwerpunkt auf dynamische Bilder legten.

#### **4.3 Projektorganisation**

Der Auftraggeber ist der Verantwortliche der Jugendarbeit von Oetwil am See, Roger Bollhalder stellvertretend für den Gemeinderat Oetwil. Die Projektleitung liegt bei Raphael Müller, fachliche Unterstützung erhalte ich von Roger Bollhalder (Soziokultureller Animator, Stellenleiter Jugendarbeit Oetwil), Urban Brühwiler (Projektbegleitung und Coaching, Lehrperson der HSLU).

## 4.4 Ablauf- und Zeitplanung

Die ausgeführten Daten weichen teilweise stark von den geplanten ab. Die Gründe dafür werden im Bericht beschrieben. Die meisten zeitlichen Verschiebungen sind während der Gruppenarbeit entstanden.

| Aufg. | Aufgabenname                                | Anfang     | Abschluss  | Dauer | Q2 10 |     | Q3 10 |     |     | Q4 10 |     |     | Jan |
|-------|---|------------|------------|-------|-------|-----|-------|-----|-----|-------|-----|-----|-----|
|       |   |            |            |       | Mai   | Jun | Jul   | Aug | Sep | Okt   | Nov | Dez |     |
| 1     | Ansprechen und Einweihen der Protagonisten  | 05.05.2010 | 04.06.2010 | 4w 3t | ■     |     |       |     |     |       |     |     |     |
| 2     | Gruppenarbeit                               | 07.06.2010 | 27.08.2010 | 12w   |       | ■   | ■     | ■   | ■   |       |     |     |     |
| 3     | Ausarbeitung/Druck Plakate                  | 30.08.2010 | 08.09.2010 | 1w 3t |       |     |       |     | ■   |       |     |     |     |
| 4     | Zwischenevaluation                          | 30.08.2010 | 08.09.2010 | 1w 3t |       |     |       |     | ■   |       |     |     |     |
| 5     | Plakataktion                                | 09.09.2010 | 06.10.2010 | 4w    |       |     |       |     | ■   |       |     |     |     |
| 6     | Evaluation SWOT / Befragung                 | 12.10.2010 | 02.11.2010 | 3w 1t |       |     |       |     |     | ■     |     |     |     |
| 7     | Bericht erstellen und allfällige Evaluation | 03.11.2010 | 21.12.2010 | 7w    |       |     |       |     |     |       | ■   |     |     |
| 8     | Abgabe Bericht                              | 22.12.2010 | 12.01.2011 | 3w 1t |       |     |       |     |     |       |     | ■   |     |

## 5. Umsetzung / Methode

Im ersten Teil der Projektumsetzung wurden Kinder und Jugendliche angesprochen, die der Projektleitung am geeignetsten für die Zielerreichung schienen. Einige der Mitwirkenden vielen im Dorf durch ihr unangepasstes Verhalten auf. Die Kinder, grösstenteils mit Migrationshintergrund sind gute Besucher des Jugendtreffs und ihre Peergroup ist durch klare Hierarchie geprägt. Um die Gruppe als Gesamtheit für das Projekt zu begeistern, sind als erstes die Personen mit Alpha-Positionen angesprochen worden, dazu mehr in Punkt 5.3 der Arbeit mit den Kindern (Anthamatten, Banholzer, Rosenberg, Wyss, 2008, S. 13). Die Projektidee Detektiv im eigenen Dorf zu sein um die alltäglichen Angewohnheiten der Oetwiler Bevölkerung zu beobachten, erfuhr grosser Begeisterung bei den Kindern. Die Erstellung von Plakaten liess die Projektleitung zu diesem Zeitpunkt noch aus. Die Kinder sollten die Idee der Plakate mittragen, dies wird im Punkt 5.1 genauer ausgeführt. Der nächste Schritt für die Kinder war das Modeln vor der Kamera sowie die Auswahl geeigneter Plätze und die Kleidung in der sie sich wohl fühlten. Gemeinsam bestimmten wir die Bilder und Sprüche für die Plakate. Es folgten Bewilligungen von den Eltern, die zu einigen Turbulenzen führten, wie später im Bericht genauer ausgeführt wird. Die Bewilligungen zur Aushängung der Plakate im Dorf und der dazugehörige Ablauf mit sinnvollen Standorten, war wiederum eine aufregende Organisation und versprach einige knifflige Aufgaben für die Projektleitung auch dazu mehr im Laufe des Berichts. Die Zwischenauswertungen sowie die Gespräche mit Roger Bollhalder, dem Auftraggeber waren stetiger Teil der Umsetzung und gaben Rückschlüsse zur Methodik mit den Kindern.

## **5.1 Motivation durch Partizipation**

Die Idee der Plakate sollte durch die Kinder mitgetragen werden. So stellte die Projektleitung während Besprechungen die Frage, wie man die gesammelten Betrachtungen der Bevölkerung mitteilen könnte. Die Kinder kamen über Theater und Film zu den Plakaten und trugen diese Entscheidung überzeugt mit. Es ist nicht zu verschweigen, dass die Projektleitung die Plakate sehr schmackhaft ausformuliert hat, um den geplanten Ablauf des Projekts beizubehalten. Partizipation stand während den Sitzungen und Gesprächen an erster Stelle. Die TeilnehmerInnen konnten die Zeitpunkte selbst wählen, wann sie am Projekt arbeiten wollten. Sie bestimmten wie viel und wann sie Zeit für Beobachtungen investieren wollten. Darin lag ein grosser Vorteil dank Partizipation, es gab nicht andauernd Beobachtenswertes, so waren die Kinder sehr flexibel und aufnahmefähig wenn etwas Bemerkenswertes geschah. Außerdem konnten die Kinder freiwillig, in den Jugendtreff kommen, um zu erzählen oder mir bei zufälligen Zusammentreffen im Dorf von ihren Wahrnehmungen berichten. Die Partizipation ging teilweise auch nicht auf, meist dann wenn die Projektleitung keine Zeit hatte sich mit den Teilnehmern zu unterhalten dies führte teilweise zu Verlusten von Beobachtungen. Es war jedoch kein Missmut bei den Kindern festzustellen wenn sie einmal abgewiesen wurden, sie haben den Jugendtreff während der Projektdauer trotzdem konstant besucht.

## **5.2 Plakat-Methode**

Plakate sind nicht die innovativste oder wirksamste Form aber für dieses Projekt schienen Plakate gut geeignet. Dank den Plakaten konnte die Botschaft der Kinder gut im Dorf gestreut werden. Bei einem Theater oder einer Filmaufführung würden vorwiegend Personen anwesend, sein die bereits für die Themen sensibilisiert sind oder Angehörige der Kinder.

Die Standorte der Plakate wurden einerseits im Voraus durch die Projektleitung geplant und andererseits entschieden die Kinder wo sie ihre Bilder präsentieren wollten. Die Teilnehmer hatten von der Projektleitung die Aufgabe erhalten, ihre Plakate in ortsansässigen Geschäften zu platzieren. Im Vorfeld wurden einige Abklärungen mit potenziellen Aushängeorten gemacht aber viele konnten die Kinder selber für die Aktion gewinnen. Es gab jedoch auch Geschäftsstellen die das Anbringen der Plakate ablehnten, was einen gewissen Frust bei den Protagonistinnen und Protagonisten auslöste. Da wir im Vorfeld diese mögliche Situation ansprachen, waren die Kinder etwas vorbereitet.

Das Anbringen von Plakaten bei sechs Dorfeinfahrtsstrassen in die Gemeinde Oetwil war ein Highlight. Dank der grossartigen Unterstützung der Gemeindemitarbeiter konnten die Kinder, die Plakate in fest montierten Plakatständern anbringen. Zudem durften sie mitentscheiden welche Portraits sich an welchem Standort am besten in Szene setzen. Sie durften mit dem zuständigen Strassenwärter im Gemeindefahrzeug

diese Arbeit verrichten und wurden außerdem von einer Journalistin der Zürichsee Zeitung begleitet. Kopien der Berichte finden sich im Anhang.

## Medienarbeit

Der Bericht der Zürichsee Zeitung zu Beginn der Aushangaktion und jener des Tagesanzeigers einige Wochen zuvor, verliehen dem Projekt einen Glanz und den Kindern zeigte die Medienpräsenz, dass ihr Wirken wahrgenommen wird. Die Berichte waren durchwegs positiv und eine sehr gute Übung für die Projektleitung in Interviews fachlich aber auch gut verständlich Auskunft zu geben.

Die beiden Installationstage waren sehr aufregend für das gesamte Projektteam und weckten auch bei einigen Bewohnern Interesse.

Die Jugendarbeit hat einen Bericht im „Oetwiler“ dem Dorfblatt platziert, wodurch die Bevölkerung schon von den Plakaten wusste und sich eine gewisse Spannung aufbauen konnte.



## Plakatsmenge

Bei Beginn des Projektes waren 17 Weltformatplakate geplant, die Menge wurde um zehn, auf 27 aufgestockt auch die A3 Formate wurden von 35 auf 60 angehoben. Der Gemeinde Präsident war der Meinung, dass die Plakate sehr gut gelungen sind und hat deshalb eine grössere Menge angeordnet. Diese Mehrzahl an Plakaten brachte auch eine Mehrzahl an Anbringungsplätzen mit sich. Dies schien Anfangs komplizierter als es war, die Strassenwärter stellten sich wiederum hilfebietend als Verstärkung zur Verfügung und schufen weitere Möglichkeiten mit flexiblen Plakathalterungen. Einige Plakate wurden mit altbewährten Methoden aufgekleistert und bekamen gut frequentierte Standorte. Die Mehrkosten die entstanden waren zu

verkräften, ansonsten hätten wir eine Unterstützung durch den Gemeinderat erwägen können.

### 5.3 Arbeit mit den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden

Die Arbeit mit den Kindern war immer sehr angeregt und wir hatten viel Spass. Die Projektleitung hat die Kinder mit einer Alpha-Position, wie im vorangehenden Punkt 5.0 beschriebenen Peergroup gewinnen können. Dadurch waren die anderen Gruppenmitglieder, schnell für das Projekt gewonnen. Die Arbeiten verliefen mit viel Elan und Schwung bis zu jenem Zeitpunkt der Einverständniserklärung der Eltern.

Die Mitwirkenden Kinder würden 3 Wochen lang auf Plakaten, mit ihrem Lachen im ganzen Dorf ihre Botschaften verstreuen. Diese Vorstellung konnten einige Eltern nicht gutheissen. Aber zuvor eine kurze Rückblende.

In einem Brief wurde den Eltern erklärt wie die Jugendarbeit vorgeht und was das Ziel dieses Projekts ist. Mit zusätzlichem Bildmateriel, dass den Kindern mit nach Hause gegeben wurde und Hausbesuchen von Raphael Müller bei einigen Familien, versuchte die Projektleitung die Eltern gut zu informieren um allfällige Missverständnisse auszublenden. Es war die Angst vor Mobbing und schlechten Rückmeldungen die man zu dämpfen versuchte, natürlich konnten keine Versprechen gegeben werden, dass die Plakate nicht verschrieben oder beschmutzt werden. Eine Betonung auf stetige Kontrolle der Plakatzustände änderte leider nichts. Beinahe die gesamte Gruppe durfte sich nicht auf Plakaten im Dorf zeigen.

Das Projekt schien etwas ins wackeln zu geraten und bedurfte schnellstens neues Leben. Dank der bisher engagierten Arbeit des Projektteams waren viele Kinder aufmerksam geworden und konnten leicht für eine Teilnahme begeistert werden. Die neuen Gruppemitglieder bestanden vorwiegend aus Besucherinnen und Besuchern des Jugendtreffs. Abläufe der Arbeitstaktik wurden etwas angepasst und beschleunigt. Beispielsweise der Einbezug der Eltern wurde ein frühzeitiger Schwerpunkt, durch die neue Zusammensetzung der Teilnehmenden waren einige Schweizer/Innen dabei. Erstaunlicherweise waren diese Eltern sehr schnell bereit, Ihre Kinder mitwirken zu lassen



Die vielen, sehr guten Beobachtungen sammelten wir auf Flip-Charts und machten diese für alle Besucher/innen im Jugendtreff sichtbar. An Fotoshootings mit den

Models wurden über 1500 Fotos geschossen an über 20 Plätzen in der Gemeinde Oetwil. Die Kinder bestimmten die Orte grösstenteils selber, natürlich hatte die Projektleitung auch ein Wunschrecht und konnte so einige Brennpunkte des Dorfes mit einschliessen. Alle Fotos wurden von Raphael Müller gemacht. Im Anschluss wurden die besten Bilder und geeignetsten Spruchbänder gemeinsam ausgesucht und mit der Graphikerin bearbeitet.

Arbeiten mit der Graphikerin und dem Druckverfahren wurden weitgehend ohne Beteiligung der Kinder durchgeführt. Eine wichtige Entscheidung stand an, betreffend dem Schriftbalkendesign für die Plakate. Die Projektleitung druckte eine Auswahl von Entwürfen, welche sie den mitwirkenden Kindern und einigen Erwachsenen der Gemeindeverwaltung vorlegte. Die am geeignetsten empfunden Variante, wurde zum Druck in Auftrag gegeben. Der Drucker war sehr kulant und unterstützte unsere Aktion mit einigen gratis A3 Ausdrucken.

#### **5.4 Zwischenevaluationen SWOT-Methode**

Während dem Projektverlauf wurden Zwischenevaluationen gemacht. Sie sollten aufzeigen, ob Zwischenziele erreicht wurden, die Richtung des Projekts und der Zeitplan noch stimmt (Hongler & Willener, 1999, S.105). Zusätzlich ist während des gesamten Projekts ein Projektjournal geführt worden. Bei regelmässigen Sitzungen mit Roger Bollhalder wurde der aktuelle Stand der Dinge, u.a. im Hinblick auf die Projektziele, besprochen. Mit der SWOT-Methode wurden Erfolge, Misserfolge und Verbesserungsmöglichkeiten festgestellt. Die Problematik mit den Eltern, wie im vorangehenden Punkt beschrieben oder die zu enge Zeitplanung waren zentrale Schwierigkeiten. Dazu kam, dass einige Geschäftsstellen nicht bereit waren Plakate in ihrem Haus zu platzieren mit der Begründung, die Plakate seien zu gross und es könnte negative Werbung für sie sein. Ein weiterer Punkt war, dass in der Gemeinde Mitarbeiter/innen in Abklärungen mit einbezogen wurden. Dadurch fühlten sich einige mitverantwortlich für gewisse Planungen. Beispielsweise die Standorte und die Organisation des Anbringens der Plakate, was klar der Auftrag der Projektleitung ist. Es kam dann zu einigen kleinen Missverständnissen, die aber gut klärbar waren und die Beteiligten froh waren, die Verantwortlichkeiten abgeben zu können.

#### **6. Evaluation**

Die Evaluation nach Ablauf des Projektes, das Sammeln von Eindrücken und Stimmen der Bevölkerung, Gemeindemitarbeitenden und Mitwirkenden soll Aufschluss geben über die Projektzielerreichung und deren Sinnhaftigkeit. Dem Aspekt der Nachhaltigkeit soll Rechnung getragen und mit differenzierten Sichtweisen Klarheit geschaffen werden über die Wirksamkeit von KINGS and QUEENS.

## 6.1 Schlussevaluation mit Umfragen und SWOT-Methode

Umfrage bei Bevölkerung, Gemeindemitarbeitenden und Mitwirkenden.

Gemeinderätin (Sozialdepartement, JUKO-Mitglied)

Ich finde die Aktion sehr positiv. Die Frage stellt sich ob sie wirklich angekommen und wahrgenommen worden ist. Die Bevölkerung hätte schon im Vorfeld, ev. mit einem Brief grossflächig auf die Plakataktion aufmerksam gemacht werden können. Für einen Bericht im nächsten „Oetwiler“ geht es noch zu lange, der kommt erst im Januar heraus.

Strassenmeister (Verantwortlicher Werkgebäude)

Ich bin der Meinung die Plakate sind sehr gelungen. Wir möchten nach Abschluss gerne einige behalten und im Werkgebäude aufhängen. Die Begegnung mit den Kindern hat Spass gemacht und die Leute sehen die engagierten Kinder auf den Plakaten. Ich denke das nützt mehr, als immer auszurufen und über die Jugendlichen zu schimpfen.

Einwohnerin (Soziokulturelle Animatorin in Zürich, JUKO-Mitglied)

Es braucht viel Mut und Vertrauen, sich ablichten und die Fotos in Weltformat im eigenen Dorf aufstellen zu lassen. Vertrauen in sich und in die Jugendarbeit, resp. den Projektleiter ist nötig. Positiv ist sicher der Prozess für die Kinder. Die Wirkung in den beteiligten Familien und im Umfeld war gross. Schwierig waren die Orte, wo die Plakate standen. Die Einfahrtsstrassen sind suboptimal, weil mehrere Plakate da stehen (z.B. Abstimmungsslogans). Gut sichtbar waren die Weltformatplakate bei der Busstation im Zentrum, vor dem Gemeindehaus und bei den Geschäften. Die kleinen Plakate in den Geschäften waren gut platziert. Farblich fielen nicht alle Plakate gleich auf, die Schriftbalken könnten klarer herausstechen. Gut gewählt waren die Orte, wo sich die Kinder fotografieren liessen.

Bewohner

Wollte nur kurz mitteilen, dass ich die Plakataktion in Oetwil mit den Kids wirklich gelungen finde! Macht richtig Spass im Dorf etwas Spezifisches aus Oetwil zu sehen. Auf Probleme im Dorf kann so auf lockere Art hingewiesen werden.

Bewohnerin (Nachbarin Jugendtreff)

Die Plakate sind mega cool!!!! Gratuliere euch!! Grüsse von nebenan.

Gemeindemitarbeiterin (Gemeindeschreiber-Assistentin)

Gestern habe ich bemerkt, dass vor dem Gemeindehaus nun ein anderes Plakat steht. Mich spricht diese Plakataktion positiv an. Die Kinder und Jugendlichen sind konkreter, nicht so anonym. Ich denke, auch für die Kinder ist diese Aktion eine gute Erfahrung... teilnehmen, selber etwas bewegen, nicht nur passiv zusehen oder konsumieren.

Gemeindemitarbeiterin (Leiterin Soziales)

Aus der Bevölkerung habe ich bis jetzt keine Rückmeldungen betreffend der Plakataktion erhalten, aber ich persönlich finde es eine super Sache. Ich denke die Sprüche sind ein Eyecatcher und die Botschaft wird sicher von aussen wahrgenommen. Du hast Dich für eine gute Sache stark gemacht!

Mitarbeiterin Dorfladen

Ich finde die Plakate eine gute Sache. Die Jugend soll im Gespräch bleiben.

Gemeindemitarbeiter (Gemeindeschreiber)

Meinerseits wird die Plakataktion als positiv empfunden. Rückmeldungen aus der Bevölkerung sind bei mir keine eingegangen.

Kinder (Mitwirkende)

Die Arbeit hat mir viel Spass gemacht, vor allem das Fotoshooting und das die Zeitung vorbeigekommen ist und etwas geschrieben hat. Ich hoffe das alle zusammen mehr Sorge halten in Oetwil.

Es war cool die anderen zu beobachten, ich habe gemerkt, dass oft die Abfälle neben den Eimern landen. Ich wusste gar nicht, dass es so viele Abfalleimer in Oetwil hat. Mein Bruder und seine Freunde werfen ihre Zigaretten immer neben den Abfalleimer, ich habe es ihnen gesagt und sie waren erstaunt darüber.

Ich weiss nicht ob diese Plakate etwas bringen und ob die Erwachsenen sie wirklich lesen. Ich hoffe, dass wir auf diesem Platz bleiben dürfen und nicht irgendjemand uns das verbietet.





**Erfolge**

- Die Kinder hatten viel Freude an der Arbeit.
- Die Kinder arbeiteten freiwillig und mit Engagement mit.
- Andere Kinder und Jugendliche konnten mit einbezogen werden und kennen die Inhalte des Projekts.
- Die Mitwirkenden Kinder bekamen mehr Selbstvertrauen, für ihre Ansichten einzustehen.
- Die Plakate wurden inner 2 Tagen verteilt.
- Internetseite läuft und wurde besucht.

**Misserfolge** (Schwächen, Begrenzung, Schwierigkeiten)

- Zeitplan ist gar nicht eingehalten worden.
- Die Kinder sind nicht jede Woche im Jugendtreff, es gehen Beobachtungen verloren.
- Einige Kinder konnten nicht bis zum Abschluss mitmachen, da ihre Eltern die Einverständniserklärung nicht unterschrieben.
- Plakatpositionen sind nicht alle optimal, da zu viele andere Plakate an diesen Plätzen stehen.

**Möglichkeiten** (Wünsche, Tendenzen, ungenutzte Fähigkeiten)

- Mehr Rückmeldungen aus der Bevölkerung wären toll gewesen.
- Die Bevölkerung zeitlich früher und intensiver auf die Aktion aufmerksam und gespannt machen.
- Medien hätten noch etwas mehr machen können.

**Hindernisse** (Widerstände, ungünstige Rahmenbedingungen)

- 2 Geschäftsstellen sagten nein zur Plakataktion in ihrem Haus. Die Begründungen waren nicht nachvollziehbar (Grösse, negative Werbung).
- In der Gemeinde wurden viele Mitarbeiter/innen in Abklärungen mit einbezogen und fühlten sich dadurch mitverantwortlich für gewisse Planungen. Beispielsweise die Standorte und die Organisation des Anbringens der Plakate, was klar der Auftrag der Projektleitung ist.

## 6.2 Auswertung der Projektziele

### Hauptziel

*Mitwirkende Jugendliche reflektieren ihr Verhalten im öffentlichen Raum und wecken das Verständnis der Erwachsenen, dass Jugendliche (öffentliche) Räume benötigen.*

Das Hauptziel konnte erreicht werden. Die mitwirkenden Kinder haben ihr Verhalten im öffentlichen Raum in vielen Situationen klar reflektiert und zeigen dadurch andere Verhaltensmuster als zuvor. Das Verständnis wurde bei einigen Erwachsenen geweckt.



### Teilziele

*1. Jugendliche treten, negativ behafteten Vorbildern, selbstbewusster entgegen.*

In einigen Beobachtungen und auch Erzählungen der Kinder, zeigt sich ein stärkeres Selbstbewusstsein. Einige haben ihren älteren Geschwistern deutlich gesagt, wo die Zigarettenstummel hingehören. Ich bin der Meinung, dass dieses Ziel teilweise fast zu stark erreicht wurde, während bei anderen Kindern keine grossen Veränderungen sichtbar wurden. Die Zielformulierung lässt nicht Abschiessend sagen, dass das Ziel komplett erreicht wurde.

*2. Jugendliche lösen durch ihr Engagement aus, dass Erwachsene und eventuell auch andere Jugendliche über ihr Verhalten im Bereich, Benützung des öffentlichen Raumes nachdenken.*

Dieses Teilziel ist schwierig überprüfbar. An öffentlichen Plätzen hat das Littering nicht merkbar abgenommen und auch beim Dorfladen, merken die Mitarbeiter/innen nicht direkt Veränderungen. Ich bin der Meinung, dieses Ziel durch die Aktion nicht erreicht zu haben.

*3. Mindestens 10 Jugendliche sind am Projekt beteiligt.*

Diese quantitative Evaluation ist erfolgreich zu beurteilen. Das Projekt wurde von elf Kindern vollumfänglich mitgetragen und sieben haben in Teilabschnitte mitgewirkt.

### 6.3 Schlussfolgerung

Mein persönliches Fazit darf ich positiv beurteilen. Gut gelungen scheint mir die Beziehungsarbeit mit den Kindern die mitgewirkt haben und auch dem ganzen Umfeld mit Eltern und Gemeindemitarbeitenden. Ich konnte in vielen Bereichen der Arbeit im Soziokulturellen Feld Fortschritte machen, neue strategische Abläufe erlernen und Selbstvertrauen für mein weiteres Wirken an meiner Arbeitsstelle gewinnen.

Ich empfinde das Projekt als gut gelungene Aktion aber was es wirklich nützt im Bezug Littering und die Wirkung auf Jugendliche im Umfeld des Projekts, ist schwierig zu beurteilen. Für das Selbstvertrauen der Beteiligten Kinder war es gut und zeigt Wirkung.

Ich möchte einen Blick in die Zukunft machen und damit den weiteren Nutzen dieses Berichts für die Oetwiler Jugendarbeit aufzeigen. Um wirklich Nachhaltigkeit zu schaffen kann die Jugendarbeit von gefestigten Beziehungen profitieren und immer wieder die Aktion in die Köpfe zurückrufen. Mit den im Jugendtreff angebrachten Plakaten werden die Kinder an ihr Schaffen erinnert. Jedoch scheint das Grossprojekt bei den Verantwortlichen der Gemeinde etwas eingeschlafen zu sein. Die Wichtigkeit der Angelegenheit hat an Brisanz verloren und steckt in der Warteschleife. Ich denke dort könnte sich die Jugendarbeit einbringen und mithilfe das Thema wieder auf der politischen Agenda zu platzieren. Dieses Fazit scheint der wichtigste Nutzen dieses Berichtes zu sein und ein erstrebenswertes Ziel.

### 7. Finanzierung

Die gesamten Kosten laufen über das Jugendtreffbudget.

| Kostenbezeichnung                          | Budget           | IST              | Abweichung<br>in CHF |
|--|------------------|------------------|----------------------|
| Arbeitszeit Raphael Müller                 | 9'000.00         | 9000.00          | 0.00                 |
| Externer Berater                           | 200.00           | 100.00           | 100.00               |
| <b>Total Personalkosten</b>                | <b>9'200.00</b>  | <b>9100.00</b>   | <b>100.00</b>        |
| Plakatdesign durch F. Signer, Grüt         | 1'000.00 *       | 1000.00          | 0.00                 |
| Druckkosten Plakate F4 (89.5 cm x 128 cm)  | 527.00 *         | 837.00           | -310.00              |
| Druckkosten Plakate A3 (29.7 cm x 42.0 cm) | 0.00 *           | 130.00           | -130.00              |
| Verpflegung                                | 500.00           | 235.00           | 265.00               |
| Preise, Goodies für Adressaten             | 400.00           | 350.00           | 50.00                |
| Computer, Drucker, Video, Photo            | 500.00           | 400.00           | 100.00               |
| Druckerpatronen, Papier, Flipchart         | 200.00           | 50.00            | 150.00               |
| Erstellung Homepage                        | 100.00           | 100.00           | 0.00                 |
| <b>Total Verwaltungskosten</b>             | <b>3'227.00</b>  | <b>3102.00</b>   | <b>125.00</b>        |
| Reserve                                    | 700.00           | 0.00             | 700.00               |
| <b>GESAMTTOTAL</b>                         | <b>13'127.00</b> | <b>12'202.00</b> | <b>925.00</b>        |

\* Preise inkl. MWST 7.6%

In einigen Punkten konnten Kosten gespart werden während in Anderen (Plakatmenge) mehr Kosten entstanden sind. Trotzdem ist das Budget eingehalten und es entstand ein kleiner Überschuss der zurück in die Jugendtreffkasse fliesst.

## 8. Quellenverzeichnis

Anthamatten Rene, Banholzer Fredi, Rosenberg Raoul, Wyss Jaqueline (2008). *Schulunterlagen: Interaktion und Kommunikation in Gruppen*. Luzern.

Bundesamt für Gesundheit (BAG) (ohne Datum). *Homepage des Bundesamts für Gesundheit*. Gefunden am 19. Okt. 2009, unter <http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00039/00598/index.html?lang=de>.

Gemeinde Oetwil am See Oetwil (2010); *Homepage Oetwil am See*. Gefunden am 20. März 2010 unter <http://www.oetwil.ch>.

Hafen, Martin (2002). *Das weite Feld von Prävention und Gesundheitsförderung*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.

Hafen, Martin (2009). *Systemische Prävention*. Unveröffentlichtes Manuskript. ohne Verlag

Partizipation (2010); *Homepage Partizipation*. Gefunden am 13. März 2010 unter <http://www.partizipation.at/planspiel.html>.

Statistisches Amt des Kantons Zürich (2010); *Homepage Kanton Zürich*. Gefunden am 16. Januar 2010 unter <https://data.statistik.zh.ch/infospc/geport/gemeinde.jsp?bfs=112>.

Tagesanzeiger (2010); *Homepage Tagesanzeiger*, [Kameras überwachen wieder Kindergarten](#). Gefunden am 13. Februar 2010 unter <http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/rechtes-seeufer/gemeinde.html?g=oetwil-am-see>.

Tagesanzeiger (2010); *Homepage Tagesanzeiger*, [Oetwil macht gleich doppeltmobil gegen Güsel](#). Gefunden am 24. Juli 2010 unter <http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/rechtes-ufer/Oetwil-macht-gleich-doppelt-mobil-gegen-Guesel-/story/23996950>

## 9. Anhang

Im Anhang ist das Arbeitswerkzeug aus Internet und Medienberichte.

### Internetauftritt

## Willkommen auf „oetwil-plakataktion.ch“

Frau Meier nervt sich über den Lärm beim Spielplatz am Freitagabend; Anna wird unsicher, wenn sie auf ihrem Schulweg Bier trinkenden Erwachsenen begegnet; Herr Müller traut sich nicht mehr im Volg einzukaufen, weil so viele Jugendliche vor dem Eingang den Platz für sich beanspruchen; 10 Kinder lieben es, in einer Seitenstrasse zu spielen, werden aber immer von Anwohnern angefahren, dass sie ruhiger sein sollten; Familie Keller geht einen Umweg zum Busbahnhof, weil der direkte Weg an einem Treffpunkt für junge Erwachsene vorbeiführt; Frau Guyer versteht nicht, warum jeden Sonntag so viel Abfall im Dorf herumliegt.

Vielleicht kommt Ihnen das eine oder andere bekannt vor. Diese Szenen können sich sicherlich genauso gut in einer anderen Schweizer Gemeinde abspielen. In Oetwil waren sie jedoch gerade im Sommer besonders aktuell.

Die Jugendarbeit Oetwil am See entwickelte ein Projekt, das den Fokus auf oben genannte Szenen richtet, sprich Vandalismus, Littering (achtloses Wegwerfen von Abfall) und Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum. Im April 2010 begannen Jugendliche als „Detektive“ ihr eigenes Verhalten und jenes der Einwohner/innen von Oetwil zu erkunden.

Eine auffallende Gemeinsamkeit aller Jugendlichen von Oetwil am See ist der grosse Stolz auf ihr Dorf. Auf dieser Stärke baut das Projekt auf. Das Bewusstsein, „seinem“ Oetwil Sorge zu halten, wird geschärft. Das Projektteam besteht aus 11 Kindern und Jugendlichen im Alter von 11-14 Jahren. Aus verschiedenen Gründen konnten nicht alle Jugendlichen auf den Plakaten abgelichtet werden. Auf zwei Plakaten sind die Jugendlichen nicht zu erkennen. Diese beiden Jugendlichen haben nichts zu verstecken, jedoch Bedenken, durch ihre Aussagen auf den Plakaten gemobbt zu werden. Wir haben uns deshalb gemeinsam für die anonyme Rückenansicht entschieden.

Unter Begleitung der Jugendarbeit lernte die Gruppe zu forschen, zu beobachten und zu analysieren, was gut ist für die Gemeinde und deren Einwohner/innen und natürlich auch, was eben nicht. Die Erfahrungen wurden gebündelt, reflektiert und in einem weiteren Schritt in dieser Plakataktion umgesetzt. Das Ziel ist eine generationenübergreifende Sensibilisierung der Bewohner auf Bedürfnisse ihrer Mitbewohner.

Die Jugendarbeit versucht damit Barrieren aufzubrechen, verspricht sich jedoch keine Wunder und will nicht den unrealistischen Anspruch wecken, Vandalismus, Lärm und andere Ärgernisse gänzlich zu verhindern. Aber sie kann und soll helfen, das Machbare zu einer Reduktion beizutragen. Die Jugendarbeit freut sich über das Engagement der Kids und ist zuversichtlich, kleine Erfolge mit ihnen zu feiern, die Grosses bewirken.

Im Anschluss sind alle Plakate aufgelistet und es ist eine kurze Erklärung zu den Aussagen angegeben, damit eventuelle Missverständnisse vermieden werden können. Falls doch etwas unklar bleibt, steht die Jugendarbeit gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Tel: 044 929 20 13

Mail: [jugendarbeit-oetwil@bluewin.ch](mailto:jugendarbeit-oetwil@bluewin.ch)



Flurin und Roger springen und lachen vor dem Kreisel in Oetwil. Die wohl direkteste Aussage ist „Ois gfallts da in Oetwil“



Kennen Sie die Werbung eines Schweizer Detailhandels, in dem der coole Rapper Stress für den Umweltschutz wirbt? Die Jugendlichen aus Oetwil sind auch cool und lieben die Natur in Oetwil. Sie machen deshalb Werbung für deren Schutz.



Kennen Sie die Werbung eines Schweizer Detailhandels, in dem der coole Rapper Stress für den Umweltschutz wirbt? Die Jugendlichen aus Oetwil sind auch cool und lieben die Natur in Oetwil. Sie machen deshalb Werbung für deren Schutz.



Auf dem Dörfli Sportplatz treffen sich oft Jugendliche. Er ist zentral gelegen, dadurch für alle gut erreichbar und hat eine kleine Überdachung. Die Basketballkörbe werden sehr rege benutzt, wobei die Jugendlichen sich messen und Dampf ablassen können. Es ist wichtig, dass sich Jugendliche in ihrer Freizeit sportlich betätigen. Dabei kann Lärm entstehen. Wenn sie sich mit Mofas, Fahrrad oder zu Fuss treffen, bringen sie Glacé und Getränke mit, deren Abfall sie jedoch nicht immer in Abfalleimern entsorgen, obwohl diese genügend vorhanden sind. Viele Jugendliche haben sich durch dieses Projekt mit der Problematik auseinandergesetzt und werden andere mit ihrer Erkenntnis konfrontieren.



Kinder und Jugendliche sprechen sich direkt an wenn etwas auffällig ist. Sie sind manchmal zu direkt und verletzen einander. Teilweise ist auch genau das die Absicht. Jugendliche erkunden damit Ihre Grenzen und die Grenzen anderer. Erwachsene Menschen haben im Beruf verschiedene Herausforderungen. Jugendliche haben den Beruf sich kennen zu lernen und den Herausforderungen des Umfelds zu entsprechen.



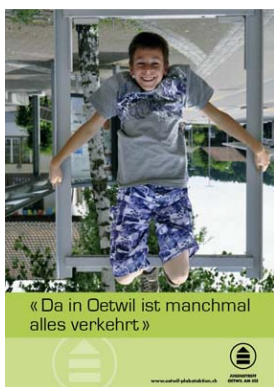
Den Jugendlichen ist der viele Abfall und die Verschmutzungen aufgefallen. Es ist ihnen jedoch auch aufgefallen, dass am nächsten Tag der Abfall wieder verschwunden ist. Bei Ihren Beobachtungen haben sie festgestellt, wie dieser mysteriöse Prozess eine einfache Erklärung hat. Die Strassenwärter von Oetwil am See sind die Wohltäter und verschönern die Strassen und Plätze. Den Jugendlichen wurde auch bewusst, dass diese Arbeit Geld kostet.



Den Jugendlichen ist der viele Abfall und die Verschmutzungen aufgefallen. Es ist ihnen jedoch auch aufgefallen, dass am nächsten Tag der Abfall wieder verschwunden ist. Bei Ihren Beobachtungen haben sie festgestellt wie dieser mysteriöse Prozess eine einfache Erklärung hat. Die Strassenwärter von Oetwil am See sind die Wohltäter und verschönern die Strassen und Plätze. Den Jugendlichen wurde auch bewusst, dass diese Arbeit Geld kostet.



Den Jugendlichen ist der viele Abfall und die Verschmutzungen aufgefallen. Es ist ihnen jedoch auch aufgefallen, dass am nächsten Tag der Abfall wieder verschwunden ist. Bei Ihren Beobachtungen haben sie festgestellt, wie dieser mysteriöse Prozess eine einfache Erklärung hat. Die Strassenwörter von Oetwil am See sind die Wohltäter und verschönern die Strassen und Plätze. Den Jugendlichen wurde auch bewusst, dass diese Arbeit Geld kostet.



Meistens ist alles in Ordnung, aber manchmal ist alles verkehrt. Die Gewohnheit ist eine Tugend und gibt Struktur ins Leben von Oetwil. Kinder und Jugendliche verblüffen immer von neuem mit Spontanität und Ideenreichtum. Umgekehrt werden manchmal die Jugendlichen überrascht und die Welt wird für sie auf den Kopf gedreht.



„In Züri laufed all Lüt a eim verbi, keine kännsch. Da in Oetwil seit mer sich na grüezi uf de Strass.“

Wir hoffen Ihnen Gefallen die Gedanken der Jugendlichen und Sie können sich etwas in Ihre Arbeit hinein fühlen. Wir von der Jugendarbeit sind sehr Stolz auf alle die mitgeholfen haben und bedanken uns herzlich bei Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, für ihr Interesse. Vielleicht bis bald im Jugendtreff zum Kerzenziehen oder einem anderen Besuch.



Rechtes Seeufer

Hecke sorgt für Ungemach

Mit einer Beschwerde an den Bezirksrat fechten Erlenbacher Bürger einen Entscheid der Gemeindeversammlung an. Man sei falsch informiert worden.

Von Marcus May
Erlenbach - An der Erlenbacher Gemeindeversammlung vom 30. Juni war nicht nur die umstrittene Gallenlage ein Thema, sondern auch ein von langer Hand vorbereiteter Landtausch...

stellte an der Versammlung den Antrag, beide, der Panoramaweg und die Hecke, seien mittels Grundbucheintrag zu schützen. Damit würde deren Erhalt auch in Zukunft sichergestellt...

bei aber, dass es weder ihre eigene noch Affolters Absicht sei, das Wohnbauprojekt Sandfelsen an sich zu torpedieren. Sie ist überzeugt, dass die Anfechtung des Versammlungsbeschlusses das ursprünglich geplante Bauprojekt «in keiner Weise gefährdet».

Kolumne Klaus J. Stöhlker

Die Goldküste häutet sich



Es sind nicht grosse Erdbeben, welche die rund 100 000 Einwohner zählende Zürcher Goldküste erschüttern. Die Veränderungen in der Art des Zusammenlebens und der Sozialstruktur ihrer Bewohner äussern sich mehr als kleine Erschütterungen...

Eliten mit einem ausgeprägten «See-buebe»-Bewusstsein länger gehalten als in den basalenen Südgemeinden. Eine bremsende Rolle nehmen auch die zahlreichen älteren Frauen wahr, die zum Teil noch in jenen Villen wohnen...

Wachstum kaum gebremst
Die jüngste Wirtschaftskrise, auch die Südanflüge, haben das Wachstum dieser Region nicht wirklich bremsen können. Zwischen Zürich und Rapperswil hat sich eine «reivolle» Polarität ergeben...

Dieses Ghetto des Wohlstands muss um seine Attraktivität besorgt sein. Die anderen holen auf.
Förderer derselben entwickelt. Eine höhere Gerechtigkeit sollte darob angesichts eines durchaus fragwürdigen Finanzausgleichs innerhalb des Kantons nicht vermutet werden.



Raphael Müller ist in der Gemeinde verwurzelt und will dieses Gefühl auch den Jugendlichen vermitteln. Foto: Daniel Kellenberger

Oetwil macht gleich doppelt mobil gegen Güsel

Zwei Kampagnen sollen der Wegwerfmentalität und der Zerstörungswut entgegenwirken: eine von Schülern, eine von den Behörden.

Von Ueli Zoss
Oetwil - Einer der grössten öffentlichen Plätze in der 4400-Seelen-Gemeinde Oetwil am See ist die Bushaltestelle neben der Post. Von diesem Verkehrsknotenpunkt gehts in alle Richtungen hin und zurück, nach Uster, Wetzikon, Männedorf, Stäfa und Grüningen...

Müller zu beschwichtigen: «Littering und Sachbeschädigungen sind hier meiner Meinung nach weniger schlimm als an andern Orten.» Trotzdem sind in der kleinen Gemeinde gleich zwei Projekte angelaufen, die hier Gegensteuer geben sollen. Hinter einem davon steht der Jugendarbeiter selbst. «Eigentlich sind die Jugendlichen ja stolz auf ihr Dorf», sagt er. «Wir möchten sie dazu bringen, zu Oetwil noch mehr Sorge zu tragen.»

merferien werden die Plakate an öffentlichen Plätzen angebracht. Die Oetwiler können sich dem Vernehmen nach auf eine originelle Kampagne freuen. Auf eher herkömmliche Art rufte dagegen die Oetwiler Liegenschaftsverwaltung zu mehr Ruhe und Ordnung auf. In diesen Tagen werden an den Schulanlagen neue Schilder angebracht. Dort, wo bereits Videokameras installiert sind, kommen nun auch Verbots- und Hinweistafeln dazu.

Nachrichten

Küsnacht Kein Durchkommen mehr in der Schmalzgrueb

Weil alte Werkleitungen erneuert und die Strasse saniert werden müssen, ist der Küsnachter Weiler Schmalzgrueb im Abschnitt Hegiweg bis Solitude ab sofort für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Limbergstrasse, wie die Gemeinde Küsnacht in einer Mitteilung schreibt.

Stäfa Grüngut-Marken werden nicht billiger

Die Gemeinde Stäfa hat mit der Firma Wiedag Recycling und Deponie AG, Holzhausen, den Vertrag für die Verwertung von Grüngut erneuert. Er gilt von 2011 bis 2015, wie die Gemeinde mitteilt. Man habe günstigere Konditionen auszuhandeln können. Insgesamt spart die Gemeinde 12 000 Franken pro Jahr. Die Grüngut-Marken werden aber nicht billiger. Die Entsorgung des Grünguts sei sowieso stark defizitär. (pbe)

Advertisement for Hotelzimmer in Boldern. Features: ökologisch, nachhaltig, gut. Hotelzimmer: schöne Aussicht, ruhige Lage, oberhalb Männedorf. Preise: Einzelzimmer mit Frühstück und Seesicht Fr. 120.-, Doppelzimmer mit Frühstück und Seesicht Fr. 95.-. Adresse: Boldernstr. 83, 8708 Männedorf.